

Urkunden) und mit einem breiten Spektrum an internationaler Literatur zur Geltung und führt zu nuancierten Urteilen in einer großen Zahl von Forschungsproblemen. Das bedeutet freilich auch, daß das Buch weniger einführnden Charakter hat und sich mehr an die Fachwelt wendet, die es zu schätzen wissen wird.

R. S.

Werner GOEZ, Gregor VII., Mathilde von Canossa und die Kosten des Investiturstreites, *AKG* 82 (2000) S. 303–318, stellt Nachrichten über die Beteiligung der Markgräfin an der kurialen Kriegsfinanzierung zusammen. Ihre militärische und finanzielle Leistung war „eine unverzichtbare, geradezu entscheidende Hilfe“, die sich aber nicht quantifizieren läßt.

K. N.

Il concilio di Bari del 1098. Atti del Convegno Storico Internazionale e celebrazioni del IX Centenario del Concilio, a cura di Salvatore PALESE e Giancarlo LOCATELLI (Per la storia della Chiesa di Bari. Studi e materiali 17) Bari 1999, Edipuglia, 364 S., Abb., ISBN 88-7228-242-X, EUR 25,82. – Vom 3. bis 10. Oktober 1098 hielt Urban II. ein Konzil in Bari, das wohl vor allem der Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse Süditaliens und Siziliens diente, auf dem aber auch eine Debatte mit den griechischen Bischöfen um das Filioque geführt wurde. Zur 900. Wiederkehr des Ereignisses wurde 1998 eine Tagung veranstaltet, deren Vorträge hier im Druck vorliegen: Cosimo Damiano FONSECA, *Καὶ εἰς πνεῦμα το ἅγιον ... καὶ ἐκ τοῦ πατρὸς ἐκπορευόμενον*. L'apertura „trinitaria“ del Concilio di Bari (S. 39–54), erinnert zu Beginn daran, daß die Diskussion um das Filioque anscheinend spontan von den griechischen Konzilsteilnehmern aufgebracht wurde und eine Einschätzung des Konzils als „Unionskonzil“ daher fragwürdig ist. – Pasquale CORSI, Bari tra Oriente ed Occidente (S. 55–67), skizziert die Geschichte der Stadt Bari bis zur Eroberung durch die Normannen 1071, und Hubert HOUBEN, La Chiesa di Bari alla fine dell'XI secolo (S. 91–107), die des Erzbistums im 11. Jh. – Carmelo CAPIZZI, Il Concilio di Bari (1098): riflessi e silenzi nella tradizione bizantina e nella storiografia orientale (S. 69–90), und Gerardo CIOFFARI, Il Concilio di Bari del 1098. Uomini ed eventi (S. 109–121), beschäftigen sich mit der Überlieferung des Konzils, dessen Akten verloren sind und das auch keinerlei Spuren in den griechischen Quellen hinterlassen hat. Wegen der Anwesenheit Anselms von Canterbury, der in der Diskussion mit den Griechen den lateinischen Standpunkt vertrat, hat das Konzil jedoch Beachtung in der englischen Historiographie gefunden. – Alfons BECKER, Urbain II et l'Orient (S. 123–144), ordnet das Konzil in den größeren Zusammenhang der Ostkirchenpolitik Urbans II. und des ersten Kreuzzugs ein. – Francesco PANARELLI, Il Concilio di Bari: Boemondo e la Prima Crociata (S. 145–167), untersucht die Rolle Bohemunds auf dem ersten Kreuzzug und geht der Frage nach, ob ein berühmtes Schreiben der Kreuzfahrer vom 11. September 1098 aus Antiochia, das den Papst auffordert, selbst ins Hl. Land zu kommen, Urban in Bari bereits vorgelegen hat. Der Autor äußert sich im übrigen skeptisch gegenüber der Nachricht, Urban II.